

125

# Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

No. 39

Kronstadt, 15. Mai

1848.

## Ueber die Union Siebenbürgens mit Ungarland.

Es ist nicht bloß das die Aufgabe unserer Zeit für Jetzt das Land zu beruhigen, sondern die Landesangelegenheiten so einzurichten, daß auch künftig Ruhe und Friede im Lande ihren Aufenthalt haben können. Darüber einige Worte:

1. Wenn der Adel seine Robotte, ohne Entschädigung, in Folge der Uebereilung des Ungarländers Reichstages verliert, so wird es an Versuchen das Berlorne wieder zu erobern nicht fehlen. Frankreich, das seine Adelsprivilegien, cassirte, verwilligte sich später, um den Adel auszuföhnen, zur Auszahlung einer Milliarde Franken, oder tausend Millionen. Unser Adel, und was sonst adelige Privilegien enthält, muß der Gerechtigkeit wegen, und wegen einer Sicherung der zukünftigen Zeiten, auch entschädigt werden. Aber nicht durch den ausgeföhnten Unterthanen, sondern aus der allgemeinen Contribution. Ein Plus über den jetzigen Steuerbetrag kommt dadurch heraus, daß die nunmehr freigewordenen Unterthanen in die Steuerklasse der Freigewesenen kommen, und der Adel, vermöge eigenen Entschlusses, an der Steuer mittragen will. So wird auch der Zehnden abgelöst, an welchem viele Stiftungen und Bildungsanstalten hängen, die, ohne Ablösung, zu Grunde gehen. Barbarei!!!

Die Abschätzungssumme bestimmt ein Adelige, der betreffende Unterthan, und ein Bürgerlicher, als neutrale Mittelperson. Zwei entscheiden gegen einen, sowohl im Allgemeinen als Besondern.

2 Die Territorialbegrenzungen der bisherigen 3 ständischen Nationen verbleiben in Status quo. Zum Landtage wählet sich aber die walachische Nation, als vierter Landstand, seine Abgeordneten, wie sie Lust hat, ohne Einfluß der andern 3 Nationen. Jede der vier Nationen hat eine gleiche Stimmzahl. Da Ungarn und Szekler im Grunde nur ein Volk sind, so haben sie augenfällig eine doppelte Stimmenzahl. Der Allerhöchste Hof hat das Recht Regalisten zu senden, als Gegengewicht gegen die Demokratie in einer bestimmten Anzahl — aus den Intelligenzen aller 4 Nationen in gleicher Anzahl.

3. Das letzte Sprachgesetz verbleibt in Kraft, wird aber nur darinnen modificirt, daß in rein walachischen Communitäten, nicht ungarisch, nicht deutsch, sondern walachisch verhandelt, geschrieben und correspondirt wird mit den nächsten Stellen.

4. Dem walachischen Clerus wird bis zur nächsten aus vier Nationen bestehenden Landtagsversammlung — in Fundo regio — der der sächsischen Geistlichkeit vom Fiscus entriffene Zehndantheil überwiesen, in eine Massa geschlagen, und den betreffenden 2 walachischen Consistorien zur Auftheilung überlassen.

5. Die Schulen der Walachen sind so zu behandeln durchaus, wie die Schulen der Ungarn, Szekler und Sachsen. Haben diese Zuschüsse aus den Allodien, so erhalten die Schulen der Walachen ebenmäßig denselben Antheil. Die in die sächsischen Communitäten aufgenommenen und zur Evidenz gelangten walachischen Mitglieder haben bei Zuteilung der Contingente Gelegenheit ihre nationalen Interessen zu wahren.

So, oder auf andere Art — können wir unsere siebenbürgischen inneren Angelegenheiten selbst ordnen. Vereinigen wir uns mit Ungarland, so entscheiden Andere — der Ueberzahl nach Madjaren — über uns. Darum keine Union mit Ungarland.

Pestalozzi.

## Oesterreichische Monarchie. Siebenbürgen.

Kronstadt, 12. Mai Durch das hiesige löbl. Magistratspräsidium ist uns zur Einrückung in unsere Zeitung folgende Erklärung: Magistrats-Präsidialzahl 173 und Subernal-Präsidialzahl 1104 zugekommen:

In den „Siebenbürger Boten“ habe ich folgende Erklärung einrücken lassen, welche ich der Publicität wegen auch in das „Siebenbürger Wochenblatt“ einzuschalten verlange:

„In der am 5. Mai l. J. in Hermannstadt erschienenen 41. Nummer des „Siebenbürger Boten“ sind mir böswillige Worte unterlegt worden, welche ich bei Gelegenheit meiner kürzlichen Anwesenheit in Hermannstadt, bezüglich der Vereinigung Siebenbürgens mit Ungarn, an die sächsische Nationsuniversität und die Her-

mannstädter städtischen Behörden angeblich gerichtet haben soll, deren Sinn und Inhalt ich aber entschieden ablehnen und daher die Redaktion dieses Blattes auf fordern muß, meine diesfällige Erklärung und rücksichtlich feierliche Verwahrung in die nächste Nummer einzurücken.  
Joseph Graf Teleky."

Sz. Udv arhely, 1. Mai. Der heutige Tag war in politischer Hinsicht kein Sonntag; im Gegentheil, einer der schrecklichsten den Siebenbürgens Wirren in diesen Reformtagen aufzuweisen haben. Es hatte sich nämlich das Gerücht verbreitet: daß ein Unterkönigsrichter — Lazarus Ugron, welcher nie die Gunst dieses Stuhles besaß, den Liebling des Volkes, Joh. Pálffy zum Zweikampfe herausgerufen, weil letzterer genannten L. U. im Namen des Volkes, seinem Amte zu entsagen, aufgefordert. Das Gerücht täuschte nicht. Herr Unterkönigsrichter war zur Abdankung nicht geneigt; im Gegentheil hatte er Graf Haller zum Sekundanten hereinrufen lassen. „Inter spem curamque timores“, verstrich der Tag. Kaum fing es an zu dämmern, als schon die Verfechter der Freiheit, so zu sagen ganz Udv arhely auf den Beinen war und sich in und vor dem Bräuhaus versammelte. Von hieraus begann der bereits zu Allem aufgelegte Zug unter fürchterlichem Lärm. Die beherzten Studenten als Lonangeber gingen voran mit dem Rufe: „Nieder mit L. U. und seiner Parthei! Nieder mit dem Verräther! Tod! den Mördern der Freiheit!“ „Nieder mit ihnen!“ wiederholte ein tausendstimmiges Echo. „Unser Liebling ist zum Zweikampfe herausgefordert; aber mit einem Ehrlosen fechten, geziemt einem unbescholtenen Ritter nicht.“ So riefen Alle. „Er soll den Tod von Henkershand sterben! Wir haben der Auswürflinge genug noch. Nieder mit ihm!“ So schrie die aufgeregte Volksmenge. Die Sache nahm eine höchst betrübende und traurige Wendung. Der Zug gelangte bis auf den Platz. „In diesem Quartier ist L. U.“, schrien einige Häufe. „Hinein zu ihm!“ wurde ferner geschrien. Hier begann nun die zu Tausenden angewachsene Volksmenge ihre unversöhnlichen Drosungen ins Werk zu setzen. Aber Joh. Pálffy, von dieser gewaltthätigen Demonstration in Kenntniß gesetzt, trat ins Mittel mit den Worten: „Mitbrüder! Ungarland hat seine Freiheit ohne Schwertschlag errungen. Zeigen wir uns seiner würdig! Wozu aber auch eine Menge gegen Einen? Wenn er Rache will; wohl: Ich bin ja bereit dazu. Angesichts Gottes habe ich geschworen: so lange aus allen meinen schwachen Kräften dahin zu arbeiten, die Freiheit, — aber die Freiheit auf friedlichem Wege, die Gleichheit, — die Gleichheit aller Nationen vor dem Gesetz, und die Brüderlichkeit, diese drei Grundpfeiler der Erstarkung des Staates, auch für uns zu erringen. Heute indem wir diesen drei Himmelsengeln näher sind, als je; heute, sage ich, wollt ihr eure reinen Hände mit Blut besrecken?! Diejenigen, die wir Grund haben zu hassen, sind ja bereits von der Höhe in den Abgrund gefallen. („veszonnek“) Wozu also diese unvergeßlichen Tage mit Blut besrecken?! Gott sucht

die Sünder schon heim. Greifen wir seiner Allweisheit daher nicht in's Werk. Die Geschichte unserer Tage hat diese Bürger der Gedanken, diese Igel an den Brüsten unsers herrlichen Vaterlandes, schon gerichtet. Das Haupt ist gefallen. Wie könnte denn der Rumpf sein elendes Dasein fortsetzen?! Und sollte doch noch einiges Leben in ihm auftauchen; dann mit vereinter Kraft; dann geliebte Mitbrüder! dann mögen diese Elenden erfahren, was die Söhne des Attila können; erfahren dann, daß diese Nachkömmlinge der Geißel Gottes für ihr angebetetes freie Vaterland zu sterben Muth genug haben.“ Diese Rede machte die gehoffte Wirkung. Sie wurde mit endlosem „Elsen“ beschlossen. Nachdem noch einige „veszen“ dem L. U. zugebunnert worden, riefen die Lonangeber: „Zum Gefällverweser! Er ist auch ein Anhänger U.“ Dieser Antrag fand einstimmigen Beifall. Er wurde herausgerufen, sich zu erklären; war aber nicht zu finden. „Man verleugnet ihn! Schildwachen sollen ihn hüten, damit er nicht in's Weite kann.“ Und zwölf Nationalgardisten wurden vor sein Haus gestellt, umbis auf den hellen Morgen auf ihn zu lauern. Diese gesetzwidrige Handlung verdient öffentliche Rüge. (Bis um ein Uhr nach Mitternacht wurde richtig Schildwache gestanden, dann aber durch Einwirkung des Joh. Pálffy vom Posten entfernt.) Weil die Wuth hiemit nicht gekühlt war, ging's auf die Doppeladler los. Alle wurden abgerissen; auf einen Mißhaufen, welcher auf dem Marktplatz aufgehäuft war, gelegt, und unter Jubel verbrannt. Der im Stuhlsgebäude in Stein eingehauene Doppeladler, wurde in demselben Augenblick abgehauen, als der Unterkönigsrichter zur abzuhaltenden Markal congregation dahin hineinfuhr. Zwar wurde er mit einem „Elsen“ begrüßt, aber die angefangene Arbeit doch fortgesetzt. Die Faineant's (Müßiggänger) besonders betrugen sich bei dieser Arbeit sehr ausgelassen.

Hiemit war das Schauspiel noch nicht beendigt.

Aus dem Museum wurde das Bild des gewesenen Kanzler, Sam. Jossika, auf den Platz gebracht und unter Jauchzen verbrannt. „Fris ihn Fegfeuer!“ rief die Volksmenge. Als das Feuer dieses auto da te gänzlich verloschen war, wurde eine kurze Leichenpredigt: „über die Sterblichkeit solcher Verräther und Unsterblichkeit ihrer Schandthaten für die vaterländische Geschichte“ gehalten, und hierauf beschlossen: an die entweihte Stelle des Jossika-Bildes, künftig unter keinem Falle, etwas zu hängen; vielmehr dahin zu schreiben: „Hier hing einst das Bildniß des Verräthers, Sam. Jossika, welches den Flammen übergeben worden! Verbleibe diese Wandstelle, und diese Zeilen mögen als Mahner, ähnlichen Verräthern Gleiches zu thun, dienen 1. Mai 1848\*.“ Nachdem alle Häuser mit: „veszen-

\* Durch solche Vorgänge wird der Sieg der Freiheit, Ordnung und Gerechtigkeit nicht gefördert, wohl aber kann dadurch Verwirrung und Unheil über das ganze Vaterland und vielleicht zu weit über die Veranlasser solcher Scenen gebracht werden. D. R.

125

nek az Ugronok“ beschrieben — ging die aufgeregte Volksmenge ruhig auseinander. Die Ruhe der übrigen Nacht wurde durch keinen Laut mehr unterbrochen.

3. Udvarhely, 2. Mai. Mit ungetheilter Spannung ist der heutigen Markal congregation entgegen gesehen worden. Sie ist aber ziemlich ruhig abgehalten worden. Denn Niemand trat der Ordnung störend entgegen. Gesah es vielleicht daher, daß die hiesigen Josskaner über die gestrigen Vorfälle ein wenig gewacht, nachgedacht — wir wissen es nicht. Genug: die den Zeitgeist begriffen, haben ungestört eine Restauration glücklich beendigt. Unterkönigsrichter, Lazarus Ugron und Perceptor Melchior Ugron haben abdanken müssen. In die Stelle des K. U. ist zum Unterkönigsrichter Joh. Horvath, und in die des M. U. Franz Lörök einstimmig ausgerufen worden ic.

Nachdem Nicolaus Wesselenyi aus aller Munde drei Eljens gebracht worden, wurden ohne Beerdigung und Instruktion, bloß auf Mannes Ehrenwort, für den künftigen Siebenbürger- und Pesther Landtag der jüngere Graf Joh. Bethlen und Joh. Pálffy zu Deputirten ausgerufen. Es sind diesen trefflichen Deputirten sechs Kanzellisten beigelegt, daher sechs, um treffliche Redner für den Stuhl heranzubilden \*). Es wurden noch einige eingesandte Proklamationen auf gelesen, für den Stuhl zeitgemäße Verbesserungen beschlossen. Die Volksmenge vertheilte sich.

Solche Versammlung hat Udvarhely nicht alle Tage zu sehen. Aus allen acht Prozessen dieses Stuhles strömten viele Nationalgardisten unter das Banner. Wenn ich die bereits angewachsene Zahl dieser Haudegen auf 600 setze, habe ich noch nicht viel gesagt. Die Studenten — auch ein Professor haben den Hegel, Euklides, Rottsch, ic, auf die Seite gelegt, und das Gewehr ergriffen und denken dieses Jahr nicht mehr an's Lernen. Aber diese impure Gedanken werden hoffentlich, etwas später, durch das ungarische Ministerium, gereinigt werden.

Zu erwähnen habe ich noch, daß die Szekler heute ihre Unzufriedenheit mit der gestern Abend vorgefallenen, groben Demonstration, mit der Verstümmelung des Doppeladler in der Wand dieses Stuhlsgebäudes, nicht zufrieden sind. „Wir wollen von unserm guten Könige nicht lassen, nicht untreu werden: warum hat man die Doppeladler von allen Häusern abgerissen?“ Dieß mag man sich noch gestern Abend zu Herzen genommen haben, da heute früh eine Leinwand mit der Inschrift: „Eljen a' jo kiraly — hü nepe kiáltja \*\*“ darüber gebreitet wurde. „Eljen a' jo kiraly!“ riefen Tausende beim Anblicke dieser Inschrift.

So endigte diese so gefürchtete Markal congregation. Einige Unruhstifter wollten (weil es bei ihnen Nachmittag geworden war), man solle auch drei Szekler zu Deputirtenschreibern wählen. „Der Adel will den Szekler wieder betrügen“, hieß es. Daraus entstand ein

Lärm; und Joh. Pálffy und Joh. Bethlen waren es wiederum, welche die Sache ausglich. J. Pálffy sprach: Eben damit, daß ihr jetzt zwischen Szekler und Edelmann Unterschied macht, bauet ihr zwischen Edelmann und Szekler die Scheidewand wieder auf, welche wir abgetragen. Oder macht dieß schwarze Kleid den Unterschied zwischen mir und euch?! Ich werfe es in's Feuer, wenn es der Fall ist.“ Und die bestöckten Stände ließen von ihrem Vorhaben ab. Sam. Lange.

### Kroatien und Slavonien.

Unter der slavischen Bevölkerung in den Ländern der ungarischen Krone ist eine gewaltige Regung entstanden und das neue ungarische Ministerium wird veranlaßt werden sich in wahrhaft liberalem Geiste in allen seinen Handlungen zu zeigen, wenn nicht die größte Anarchie im Reiche ausbrechen und das größte Verderben für alle Bewohner herauf beschworen werden soll. Nicht ein Heer von Bajonetten, sondern die gleiche Berechtigung der verschiedenen Nationalitäten mit der ungarischen kann diesem Ministerium das Vertrauen aller Völkerschaften zuwenden, und jene Früchte beseitigen, welche durch den Druck, den seit zehn Jahren die Nationalitätsstürmer ausübten, nun zur Reife gekommen sind. — In Kroatien herrscht gegen das ungarische Ministerium eine solche Stimmung, daß der Stadtmagistrat von Agram in seiner Sitzung vom 1. Mai den Beschluß gefaßt hat „alle Zuschriften des ungarischen Ministeriums uneröffnet zurückzusenden.“ Das ungarische Ministerium hat den Ban nach Ofen-Pesth zu einer Conferenz eingeladen, in welcher berathen werden soll auf welche Weise die Wünsche der Nebenländer realisiert und das gegenseitige Vertrauen zwischen Ungarn und Kroatien erstarkt werden könnte! Hierauf macht die Agramer Zeitung die Bemerkung, daß die Kroaten nur einen Ban hätten und der bei den eben durch das ungarische Ministerium in Kroatien entstandenen Differenzen nur ihre einzige Stütze sei. Da nun aber das ungarische Ministerium aus mehreren Mitgliedern bestehe und wenn es ihm mit seinen geäußerten Gesinnungen wirklich ernst sei, so würde es um so zweckmäßiger sein, wenn ein Herr Minister die Reise nach Agram machte, da die Entfernung von Agram nach Ofen-Pesth ebenso groß sei, wie von Ofen-Pesth nach Agram. — Welche Gesinnungen in Slavonien sich geltend machten, davon gibt der folgende Brief, den die Agramer Zeitung in ihrer 44. Nummer mittheilt, Aufschluß:

„Ejsek. Unter dem hiesigen Landvolk kommen bedauerliche Freiheitschwündeleien vor, indem in wehren Ortschaften schon Cavallerie zur Aufrechthaltung der Ordnung verwendet werden mußte und namentlich in Martusice, wo die Bauern in dem Wahne, daß Alles ihr Eigenthum sei, ihr Vieh auf die herrschaftlichen Fruchtfelder trieben: auch in Dalia, wo sich ebenfalls Empörungen zeigten. — Vor einigen Tagen kam die Pesther Deputation hier an, mußte aber ohne ihr Ziel erreicht zu haben, sich wieder entfernen; — ihre süßen

\*) Uns fällt solches nicht ein.

\*\*\*) Es lebe der gute König, ruft sein treues Volk!

Ein.

Ein.

Worte fanden bei uns keinen Anklang. Brüderlichkeit zu ihnen sollen wir bezeugen, während der Landtag stets nur von Wahrung der ungarischen Nationalität, aber nie von der illirischen ein Wort spricht. Warum soll die ungarische Sprache den Vorzug haben, wo die unsere als eine slavische in ganz Europa beinahe heimathlich, verwandte und bekannte Klänge hört; die magyarische aber nur gleichsam wie mit einer chinesischen Mauer verschlossen, auf der ganzen Erde nirgends verstanden und gebraucht wird, sondern wie eine Dase mitten in der, wie der Ungar glaubt, ringsherum bestehenden Sprachwüste nur ihm allein Labung gewährt und deshalb jetzt auch über diese Wüste verbreitet werden soll; und wie sollen wir Liebe und Zutrauen zu diesem, nicht einmal von ganz Ungarn, sondern nur von ein paar Comitaten gewählten Ministerium hegen, da dasselbe schon in den ersten Tagen seines Bestehens so sehr partiisch gegen uns verfährt; darum wollen wir, so wie das Kreuzer und Warasdiner Comitatus es auch nicht annehmen; wir müssen uns unter unserm Ban vereinigen, er muß Energie zeigen, und uns leiten, ja wir können, wir wollen uns an Ungarn anschließen, jedoch ganz als gleichgestellt; und spricht man von Ungarns Nationalität, so soll man auch gleich von Wahrung der unsrigen sprechen, dann werden wir uns anschließen, dann werden wir Brüderliebe zu den Ungarn hegen. Wir brauchen euere Proclamationen nicht, edle Ungarn! Wir brauchen euere Deputationen nicht, wir werden uns willig an euch anschließen, ändert nur euere Sprache am Landtag und sorgt nicht so ängstlich bloß für euere Nationalität, sondern auch ein bißchen für unsere, auf daß wir euch Freunde werden sollen. Zu was schickt ihr Deputationen zu uns, wir senden keine zu euch, weil wir von Euch nichts verlangen: ihr aber wollt uns auf euere süßen Köder locken, nachdem ihr uns vor nicht langer Zeit das Messer ins Herz stoßen wolltet! — Erspart euch die Mühe, wir sind keine Kinder, und brauchen nichts von euch, wir werden uns schon selbst helfen und benöthigen nicht euere gnädigen Unterstützung, um den Preis des Verlustes unserer Nationalität; wahrlich, höchst unwürdig für euch, sich so zu compromittiren und den ehemals verfolgten Löwen, weil man sich jetzt vor ihm scheut, mit süßen Worten aber falschen Handlungen einschläfern zu wollen. — Auf daher Brüder! Jetzt oder nie ist es Zeit; sehet Böhmen, Mähren, Galizien, Polen, Moldau, Walachei, Krain, alle unsere Stammesbrüder, alle unsere von jeher verwandten Slaven haben sich erhoben, selbst Rußlands Völker haben ihrem Czar den Hut durchgeschossen, laßt uns also auch den Ungarn sagen: „Ja, wir wollen euere Brüder sein, aber nur euere ebenbürtigen euere Zwillingbrüder, nicht aber euere aus Gottes Gnaden zu Hause etwas freien, sonst aber nach euerm Liede zu tanzen bemühten Brüder, wir wollen uns auch auf das innigste anschließen, aber Ihr dürft euch nicht im Mindesten uns überlegen denken. Oder glaubt Ihr, wir haben Unrecht! — Gut! Wir fordern alle Ungarn auf, uns streng logisch nach

heutigen völkerrechtlichen Principien den Titel bekannt zu geben, und begreiflich zu machen, woher diese Hoheit derselben über uns kommt, und auf welchem Rechtsgrunde sie ihre Macht, uns Gesetze vorschreiben zu dürfen, gründen; vielleicht werden sie uns befehlen, wo nicht, so bleiben wir verstockte Sünder. — — — Nur an loyale Ungarn schließt sich der loyale Ilirier an, an dem harten Magyar weht auch der Slave seine Schwärze.“

### Oesterreich.

Wien, 5. Mai. Graf Fiquelmont ist auf seine Bitte von der Stellung als provisorischer Präsident des Ministerrathes und als Minister des Aeußern und des Hauses enthoben worden. Das provisorische Präsidium des Ministerrathes ist von dem Minister des Innern Baron Piltersdorf und das Ministerium des Aeußern und des Hauses von dem Conferenzrath Freiherrn v. Lebzelttern übernommen worden. — Feldmarschall-Lieutenant Graf Hoyos ist auf seine Bitte unter Anerkennung seiner ehrenvollen Verdienste um das Institut der Nationalgarde von der Stelle eines Obercommandanten der Wiener Nationalgarde enthoben, und dieses Obercommando dem Feldmarschall-Lieutenant Ritter von Heß übertragen worden. — Der Professor des Vernunft- und positiven östreichischen Criminalrechts an der hiesigen Universität Dr. Anton Hye ist zum General-Sekretär des Justizministeriums ernannt worden. Dr. Hye hat sich erbothen seine Professur nebenbei unentgeltlich fortzuführen, was Se. Majestät zu genehmigen geruhte. — Baron Carl Mecsery, bisher Kreis-hauptmann in Königgrätz ist zum Vicepräsidenten des böhmischen Suberniums ernannt worden. — Se. Majestät haben die Güter der Familie des Fürsten Adam Czartorysky von der Sequestration zu entheben geruht.

Von der siebenb. Grenze, 12. Mai 1848.

Soeben erhalten wir die bestimmte Nachricht, daß die Reisenden aus Siebenbürgen nach der Walachei von den jenseitigen Grenzbehörden vielen Plackereien ausgesetzt seien. Für die Visirung des Passes muß daselbst ein Zwanziger gezahlt werden und arme Leute sind schon genöthigt worden irgend ein Kleidungsstück vom Leibe zu verkaufen um die Visirungsgare bezahlen zu können. Israeliten dürfen gar nicht passiren und werden schon in Breaza zurückgewiesen. Diese Maßregel soll dadurch hervorgerufen worden sein, daß die Israeliten in dem vorigen Monat 80,000 Dukaten nach Oesterreich ausgeführt haben. — In allen Schichten der jenseitigen walachischen Bevölkerung soll sich der Wunsch aussprechen der österreichischen Monarchie einverleibt zu werden. — Alle Siebenbürger Zeitungen werden schon auf der Grenze mit Beschlag gelegt und selbst jene Briefe unterdrückt, welche politischen Inhaltes sind. — Das Verbot unserer Zeitungen ist auf Antrag des russischen Generalconsuls Kozebue geschehen. Wir wären sehr begierig zu erfahren, ob man auch die Exemplare der Kronstädter deutschen und walachischen Zeitungen wegnimmt, die an die österreichische Agentie direkte adressirt sind? — Der Fürst selbst soll mit dieser harten Maßregel nicht einverstanden sein. Auch eine walachische Zeitung in Bukurest wurde verboten, weil sie eine freiere Haltung annahm.

125

### Eine patriotische Bewegung in sächsischen Reen.

In den schönen Februar- und Märztagen d. J. führte der Freiheitsdrang nach langer versuchter Unterdrückung und Verdummung der Völker welthistorische Ereignisse herbei, und die Nemesis rächte, was Metternich besonders auch an den, dem erlauchten österreichischen Kaiserhause treuergebenen Völkern verbrochen. Wer hätte wohl am ersten Tage dieses Jahres geahnet, daß die Zeit der Erlösung so nahe sei, daß die letzte Stunde des politischen Uebergewichts auch dem allgewaltigen diplomatischen Riesen so bald schlagen werde, und daß die so lange gehöhnten Vernunftrechte einen so glänzenden Sieg über den so mächtigen Bund der Tyrannei und Finsterniß so bald erringen würden? Doch der Riese wurde gestürzt, die Finsterniß wich dem strahlenden Lichte der Freiheit, zahllose Fesseln der Knechtschaft wurden gelöst, und der freie Mann erhielt, was er unter Andern am sehnlichsten gewünscht — freies Wort, die Völker des Kaiserstaates eine Constitution, die sich an Freisinnigkeit wohl mit jeder andern freien Verfassung messen kann. Diese auch zu uns herübergelante Kunde fand in unserer redlichen Brust freudigen Anklang auch wir durften jetzt dem unwiderstehlichen Drang unserer Gefühle folgen, durften den vom Zeitgeiste an uns gemachten Ansprüchen Genüge leisten; denn auch uns galt das auf dem Throne der Freiheit aufgepflanzte Panier der allgemeinen Gleichheit und brüderlichen Einheit. Die großartigen Ereignisse verkehrten also auch auf uns ihre Wirkung nicht; sie haben uns einem langersehnten Ziele genähert, sie haben uns Veranlassung gegeben, thatsächlich zu beweisen, daß wir Brüder der an den Quellen der Donau, an den Ufern des Rheines, der Elbe, der Weser, der Mosel, des Main, des Lech, des Isar, des Inn und Neckar, betriebsam in Künsten und ausgezeichnet in Wissenschaften lebenden, ruhmgekrönten Stammverwandten sind.

Und bald kamen auch wir, wie dies allenthalben in diesen Tagen geschah, zur Ueberzeugung, daß die Wahrung dieses Volksbewußtseins ohne Wehrhaftigkeit des Volkes nicht möglich sei, daß der Schutz des Vaterlandes und der Freiheit, die Aufrechthaltung der Ordnung und Ruhe nicht allein Söldlingen anvertraut, sondern hauptsächlich vom wehrhaft gemachten Bürger selber gewahrt werden, daß Jeder die Waffen handhaben lernen müsse, damit dann auch Jeder, wenn das bedrängte Vaterland ruft, genugsam vorbereitet in die Reihe der Vertheidiger desselben treten könne.

Diese Gedanken, zu erst von einigen Mitgliedern unseres Cassino's angeregt und besprochen, wurden nun in einem Aufruf an die gesammte Bürgerschaft unseres Marktes, ohne Unterschied der Nation und Religion, zusammengedrängt, dessen Tendenz die allgemeine Bewaffnung und somit zu erlangende Wehrhaftigkeit unserer Comune auf den Gefahrenfall sowohl unserer eignen Persönlichkeit als auch unserer Familien, unseres Heerdes und Eigenthums war, alle anderweitigen politischen Zwecke ausschließend.

Weilage zu No. 39 des siebenb. Wochenblatts.

Der Aufruf hatte die gewünschte Wirkung. Es erfolgten aber nun, ehe wir zu unserm Ziele kamen, mehrere Verhandlungen zwischen Communität, Magistrat und Se. Excellenz dem Herrn Landesgouverneur, in welchen wir vom Pontius zum Pilatus und auf den alten Schneekengang der Bureaucratie hingewiesen wurden. Unsere nach Klausenburg gesendete Deputation, aus 8 Mitgliedern bestehend, welche die Erlaubniß zur Errichtung unserer Bürgerwehr erbitten sollte, ward zwar vom Herrn Landesgouverneur huldvoll empfangen und angehört, erhielt aber zur Antwort: „Man solle seine gesetzlichen Behörden nicht umgehen, wir sollten uns an unsern ordentlichen Vermittler den Obergespan wenden. Diese Erledigung in Klausenburg erzeugte in unserm Markte Mißstimmung; man fragte sich: Oder ist die Bitte in dem Wege, wo man sicherer und schneller zum Ziele zu kommen hoffe, nicht mehr frei in diesem Zeitpunkte, der den Sieg über Tausend Vorurtheile davon getragen? Verdunkelt man also die purpurne Morgenröthe der allgemeinen Freiheit? Tritt man so dem zeitgemäßen Fortschritte hemmend entgegen? Oder hält man uns noch für politisch unmündig? Kann doch selbst der Obergespan in dieser Sache nicht definitiv entscheiden, wozu dieser Schneekengang der Administration? Geht man damit um, auch den kleinsten Funken von Patriotismus zu erstickern, und die bereits überall erstickte Bureaucratie bei uns aufrecht zu erhalten — da es im Gegentheile dringend nothwendig gewesen wäre selbst die Allodialkasse zur Equipirung und Bewaffnung zu öffnen? Welche Politik liegt hier zum Grunde? Will man vielleicht — wofür uns Gott in Gnaden behüten möge — dann erst für uns die allgemeine Bewaffnung gestatten, wenn wir auf der Brandstätte unseres Marktes und an den Leichen der Erschlagenen Thränen der Rache und Verzweiflung weinen?

Diese und ähnliche Fragen sich vorlegend und selbst beantwortend, hieß es: „will man uns nicht schützen, nun so helfen, so retten wir uns selbst!“ und diese Worte, in einer Versammlung auf freiem Markte am 21. April von etwa 200 Bürgern ausgesprochen, brachten die Sache zur Reife.

Nachdem unter dem Vorsitz des Communitätsorators die Conscriptio im Beisein der Zehntschaftsinspektoren beendet worden, wurde die künftige Fahne dieser Bürgerwehr ein Gegenstand heftiger Debatten, und die durchgeführte Meinung der Mehrzahl wünschte, die eine Seite solle als Abzeichen unseres Stammes — den doch Niemand in Abrede stellen wird — die schwarz-roth-goldene Farben mit dem uralten Wappen Szasz-Regens, welches ein durch einen rothen Querbalken in zwei Theile geschiedenes Feld bildet, in dessen obern blauem Theile ein Stern, in dem untern goldenen eine Lilie sich findet und dessen Querbalken die goldenen altgothischen Buchstaben O. P. R. führt, nicht mit dem durch böswillige, ungarische Intriguen und Hinterlist eingeschwärzten Läufer tragen. Die zweite Seite sollte die Siebenbürger Landesfarben mit den Landeswappen zeigen, und zur Beurkundung dessen, daß auch uns die zu hoffende Union mit dem

hochsinnigen, herrlichen Ungarn, unter Gewährleistung unserer Nationalität, willkommen sei, in einem Doppelbunde die Farben der Union an der Fahne flattern.

Als somit die Grundpfeiler zu unserer Bürgerwehr als festgestellt angenommen worden, that der allgemeine Wunsch sich kund, daß der 25. April, der zur Geburtsfeier unseres allerb. Kaisers bestimmte Tag, zugleich als der Tag der Weibe unserer Bürgerwehr und deren Fahne, gefeiert werden sollte.

In rosigem Gesieder erglänzte endlich der heißersehnte Tag, wo wir zuerst mit unserer Fahne — für deren Umlaßstoff wir dem hochherzigen Spender, unserm Mitbürger H. C. Helvig hiemit öffentlich danken, so wie wir aus der Fülle unseres Herzens den hochgeehrten, patriotischen Jungfrauen, welche bei der Zusammenstellung derselben thätig gewesen, ein weitbin tönendes Lebehoch bringen!! — Zum erstenmale mit klingendem Spiele unserer wackern Musikkapelle, und Absingung der Volkshymne auf den Marktplatz rückten. Hier bestieg unser rühmlichst bekannter Mitbürger und Volksfreund eine errichtete Rednerbühne und richtete folgende Worte an die Versammlung:

B ü r g e r!

Vor einigen Tagen ist aus dem gemeinschaftlichen Gefühle eines Bedürfnisses, welches die gegenwärtige wichtigste Periode in der Geschichte Europas dringend fordert, der Beschluß hervorgegangen uns zu bewaffnen und in unserm Markte eine Bürgergarde zu errichten, nicht nur um im Falle der Noth gegen feindliche Uebergriffe uns zu schützen, sondern auch, weil in uns die Ueberzeugung glüht, daß des freien Mannes höchster Schmuck die Waffen sind, weil wir fühlen, daß der Gottheit höchste Gabe, das stolze Bewußtsein der Freiheit und ihm diese hehre Himmelsblume selbst in einer wehrlosen, ohnmächtigen Hand verwelken und verdorren muß. Weil wir uns gegenseitig beschützen, weil wir freie Männer sein wollen, ist es unser unabänderlicher Wille uns zu bewaffnen und um die Erreichung dieses heiligen Zweckes zu beschleunigen, sind wir heute abermals zusammengetreten, haben wir uns um eine Fahne geschaart, deren Anblick uns begeistert, weil wir in ihren Farben den Grundton unserer Gefühle erkennen. Umgeben von den Farben unseres Stammes, und dieses spreche ich zu Euch meine deutschen Mitbürger, sehen wir das ehrwürdige Wappen unseres Städtchens prangen das unsere Väter in grauer Vorzeit aus ihrer Heimath brachten, es soll zunächst dem gegenüberstehenden Feinde sagen, daß es S. Regens Bürger sein, welche fest entschlossen unter diesen geheiligten Zeichen für ihren Herd zu kämpfen bis auf den letzten Mann, zugleich sollen uns aber auch diese freiheitskühnen Farben mahnen, daß wir ein Zweig jenes Riesenstammes sind, dessen Aeste die Felsenmarken Italiens berühren und sich in den Fluthen der Ostsee spiegeln, daß wir Söhne sind eines Volkes von 42 Millionen Menschen, dessen herrliche Sprache von den Grenzen Sarmatiens bis an die fernen Woajesen ertönt und an den Cordillera Americas wiederhallt! Und dieses stolze Bewußtsein, kann uns

kein Gubernialdecret rauben; kein Gesetz erfunden von einer Hand voll bloß sich selbst vertretende Aristokraten!

Betrachten wir die andere Seite der Fahne, so wird unser Gemüth von ebenso hebretem Hochgeföhle durchdrungen, denn wir sehen daselbst in den Farben Siebenbürgens das Wappen unsers Vaterlandes, dieses herrlichen Landes, welches die Natur, gleich einer köstlichen Perle mit dem Steinwalle der Karpathen sorgsam schüzend umgab — und an dieser aller Mutter wollen wir hängen von ganzem Herzen von ganzer Seele — ihr wollen wir Treue geloben bis in den Tod! Wer diese ihre Farben nicht ehrt, wer sich dieses Wappens schämt ist des Namens des Siebenbürgers nicht werth, ist der entartete Sohn einer trauernden Mutter! Hoch über den Farben Siebenbürgens sehen wir frei die Farben Ungarns flattern, jenes Ungarns das unsre Väter gastlich in seine Mitte berief. Mit doppeltem Hochgeföhle begrüße ich diese Farben, denn sie verkünden uns die Morgenröthe der Freiheit, sie laden uns freudig ein, Theil zu nehmen an den freien Institutionen dieses freien Volkes! Darum wer gleich warm für sein Vaterland für seine Freiheit fühlt rufe mir begeistert nach: „Ungarn hoch! Hoch die Union!!“

Der Eindruck den diese Worte gemacht, läßt sich nur fühlen, und ihn bewahrheitet das unaufhörliche: „Hoch dem Redner!!“ Nach ihm sprachen noch die Geistlichen der verschiedenen Glaubensgenossen zu ihren Kirchenkindern über den heiligen Zweck dieses volksthümlichen zeitgemäßen Unternehmens. Nach Anhörung derselben, bewegte sich die colossale Masse unter Musikbegleitung nach dem oberhalb des Marktes gelegenen Wald. Hier wurde zuerst das deutsch verfaßte Protokoll der verschiedenen Versammlungen auf gelesen und darauf ungarisch vertirt. Nach diesem Akte schritt man zur Wahl der Beamten der künftigen Bürgerwehr. Wo durch Acclamation der Allodialperceptor Th. Fritsch das Oberkommando erhielt, Sam. v. Szabo, Advokat, Hauptmann der 1., Sam. v. Melzl Hauptmann der 2., Carl Helvig, Kaufmann, Hauptmann der 3., Traug. Fritsch, Conrector, Hauptm. der 4., Mich. Drendi, Cand. d. Theol., Hauptm. der 5. und Samuel Wermescher Hauptmann der 6. Compagnie wurden. Sowohl eine Regenwolke als auch der zur Neige gekommene Tag commandirten den Nachhausemarsch welcher in geordneten Gliedern angetreten wurde. So endigte einer der schönsten Tage in sächsisch Regens Geschichte.

R-g.



## Bekanntmachung.

Da der auf den 29. 1. M. ausgeschriebene Landtag bis zum 15. Juni 1. J. an welchem Tage heuer, vermög S. 10 der Statuten des Vereines für siebenbürgische Landeskunde, die Generalversammlung dieses Vereines abzuhalten wäre, kaum zu Ende gehen dürfte, und sowohl dadurch, als auch durch die dormalen in unserm Vaterland obwaltenden mißlichen Verhältnisse ganz sicher mehrere verehrte Vereinsmitglieder bei unserer Versammlung zu erscheinen verhindert werden würden; so ist die Ab-

haltung der bereits angekündigten Generalversammlung durch den unterzeichneten Ausschuss bis auf weiteres verschoben worden. Wovon man sämtliche Vereinsmitglieder, mit Bezug auf die Einladung des löbl. Kesper Stuhlsamtes vom 13. März l. J. hiemit in Kenntniß zu setzen sich beehrt.

Hermannstadt, am 4. März 1843.

Vom Ausschuss des Vereins für siebenbürgische Landeskunde.

### Berichtigung.

Da die wirklichen Mitglieder des Vereines für siebenbürgische Landeskunde: Herr Friedrich v. Fronius, Magistratssekretär zu Mediaß, und Hr. Doktor Johann Söllner, Auditor/Rittmeister des löbl. k. k. Prinz Eugen v. Savoyen Dragoner Regiments Nr. 5 (Ausschussmitglieder) zu Neß, durch ein Versehen aus dem in Druck gelegten Namensverzeichnis sämtlicher Vereinsmitglieder, unerachtet sie ihre statutenmäßigen Geldbeiträge für 1847 entrichtet haben, ausgeblieben sind, — wird dieser Fehler hiermit berichtet und solches zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Hermannstadt, am 5. April 1838.

Vom Ausschuss des Vereins für siebenbürgische Landeskunde.

Eine Apotheke ist sammt Haus aus freier Hand entweder zu verkaufen oder auch zu vertauschen. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Briefe Herr Michael Roth Apotheker in Mediaß.

Den 17. Mai l. J. an einem Mittwoch tritt der Verein für praktische Bienenzucht in dem Nr. 454 in dem Altstädter walachischen Kirchengässchen gelegenen Maierhof des Hrn. Kunstdrechslers Goldschmidt zusammen und werden hierzu sowohl die Hrn. Mitglieder als auch alle, welche neu beizutreten wünschen auf 8 Uhr eingeladen. Kronstadt, 1. Mai 1848.

Der Vereinsvorstand.

### Billard-Anzeige.

Bei Unterfertigten sind 2 elegante Billard's im blonden Stiele gebaut, mit in Karniß geschweiften Martenellen, und gekehlten Zargen, von weißem Ahorn, mit großen Ornamenten von rothem Holze eingelegt — sammt Kai, um billige Preise zu verkaufen. Auch schmickelt sich Unterfertigte selber als eine der vortheilhaftesten und schönsten Caffee-Gasthaus-Dekoration empfehlen zu können, indem ihres Gleichen im Lande nicht verfertigt worden sind. — Auch werden alle moderne Bau- und Möbel-Arbeiten angenommen, und in allen Arten Einlegearbeiten als auch den, jetzt modernsten Stich- und Graveur-Arbeiten. Anfragen und Aufträge, sind in portofreien Briefen an das Handlungshaus Gregor Szonyot in Bistritz zu stellen. Bistritz, am 1. April.

Andreas Lukats,  
bürgerl. Tischlermeister.

Bei Oestreichs gegenwärtiger ständischen Verfassung ist das weltberühmte classische Werk:

## Staatslexikon

von

K o t t e c k und W e l d e r

jetzt unentbehrlich für jeden Staatsbürger, für hohe und niedere Beamte, Geistliche, Officiere, Gutsbesitzer etc., es ertheilt bekanntlich über alle Verhältnisse des constitutionellen Staates gründliche Belehrung, und erörtert alle Fragen des Staatshaushaltes und der Politik auf eine allgemein faßliche Weise. Die 2. Auflage welche jetzt erschienen, ist für 45 kr. a Heft in allen Buchhandlungen zu haben, in Kronstadt bei

Wilhelm Rémeth.

## Anzeige.

In der Purzengasse im Hause des Herrn Petrus Schnell, Apotheker, No. 203, sind bei E. Th. Schaffro, bürgerlichem griechischem Handelsmann, verschiedene weiße, rothe und blaue Maschinbaumwollgarne von No. 6 bis No. 24, sowie auch gebleichte Baumwollgarne von No. 12 bis No. 40 aus den vorzüglichsten Maschinfabriken und Rothgarnfärbereien Wiens und anderer Städte der östreichischen Monarchie, ungesponnene Baumwolle, feines Java Indigo und Breslauer Herbstrothe, um einen ungemein wohlfeilen Preis, sowohl im Großen als im Kleinen täglich zu bekommen. Kronstadt, im Mai 1848.

### Samuel Göldner,

Bürger in sächsisch Keen,  
empfehlte hiemit seinen in sächsisch Keen auf dem Marktplatz neu eröffneten Gasthof „zum Löwen.“

Bei dem auf das bequemste und geschmackvollste eingerichteten Zimmern, wird der genannte Gastgeber sowohl durch gute Speisen und Getränke als auch durch die billigsten Preise und prompte Bedienung sich die Zufriedenheit der verehrten Gäste erwerben. Er bittet sonach um frequenten Besuch der Hrn. Reisenden.

Sächs. Keen im April 1848.

### Anzeige.

Im löbl. Haromseker Stuhle wird in den Wasbungen des Dorfes Zagon die sogenannte neue Birkäner Glasfabrik nächst dem Bodzauer Passe am 26. April 1848 ihre Arbeit beginnen, empfiehlt sich mit allerhand feinen Glaserzeugnissen um billige Preise, welche ganz besonders für die Handlungen in der Walachei die Aufmerksamkeit verdienen, indem dieselbe wegen der Nähe, den Ankauf der Glaswaaren aus der ersten Hand bewirken kann.

# Versicherungen gegen Feuerschäden bei der

Kaiserl. Königl.



privilegirten

## Azienda Assicuratrice in Triest.

Auf Gebäude aller Arten, Gewerbs- und Wirthschafts-Requisiten, häusliche Fahrnisse, Vorräthe der Gewerbe, der Defonomie, und des Handels, Viehestände in Stellungen,

### Feld- und Wiesenfrüchten,

unter Bedachung und auch auf freiem Feld ic. können täglich bei unterfertigter Hauptagentschaft, als auch durch folgend bemerkte Herren Agenten erlangt werden:

In Kronstadt bei Herrn J. C. Mieß, Kaufmann.

Mediasch bei Herrn J. Fleischer u. Sohn, Kaufleute.

Schäßburg bei Herrn J. Habersang, Buchhändler.

Szászváros bei Herrn F. J. Leonhard, Kaufmann.

Karlsburg bei Herrn Samuel Megay, Rauchwaarenhändler.

Fogarash bei Herrn Michael Wzner, Kaufmann.

Nagy-Enyed bei Herrn Alexander v. Borbereki.

Sepsi Szent György bei Herrn Samuel v. Koll, Apotheker.

Székely Udvarhely bei Herrn J. Andreas Raunz, Apotheker.

Hätzeg bei Herrn Daniel Bogdány, Kaufmann.

Mühlbach bei Herrn Friedrich Schmidt, Kaufmann.

Agnethlen bei Herrn M. F. Kauffmann, Apotheker.

Déva bei Herrn A. Auner, k. k. Postexpeditor.

### Die Hauptagentschaft für Siebenbürgen

der k. k. priv. Azienda Assicuratrice in Triest.

**J. Franz Zöhrer,**

Bevollmächtigter Hauptagent.

Das Hauptagentschafts-Comptoir befindet sich in Hermannstadt, im ehemals Graf Bethlen, jetzt der Hermannstädter Sparcasse angehörigen Hause, No. 141 auf dem großen Platz.

## Bassner Bad

Gefertigter gibt sich die Ehre allen Heilbedürftigen hiermit anzuzeigen, daß er das Bassner Mineral-Bad gepachtet habe und fügt bei, daß, nebst anderen Veränderungen und Verbesserungen welche die Anstalt in letzter Zeit erlebt hat, die Vermehrung der Wohngelegenheiten bis zur Zahl 32 eine der wesentlichsten ist, wie nicht minder die Errichtung eines, stündlich, um den billigen Preis von ein paar Kreuzern, aus dem Bad ins Dorf und umgekehrt, hin- und herfahrenden Stellwagens zur Bequemlichkeit der im Dorfe wohnenden pl. t. Gäste Sorge tragen wird. Für die erste ärztliche Hilfe ist durch die Anwesenheit eines Chirurgen so wie einer Handapotheke ebenfalls gesorgt und für sonstige Bequemlichkeit, Reinlichkeit, gute Speisen und Getränke, prompte Bedienung und wöchentlich ein paarmal zu veranstaltende Unterhaltungen, garantirt der Pächter

Michael Meynel.

Eine Bademaschine zum Duschen, von allen Seiten auf einmal, in einem eigends dazu eingerichteten Badeschrank, der sanfter angestrichen in jedem Wohnzimmer stehen kann, ist im besten Zustande und wenig gebraucht, zu verkaufen. Auskunft in der W. Remeth'schen Buchhandlung.

### Ein Schauwirth

in eine gangbare Schenke auf dem Marktplatz wird gesucht. Bei Johann Gött erfährt man das Nähere.

### Champagner,

Siller, Grand-Mouffeur, in gewöhnlich großen, und auch in halben Bouteillen, wie ferner, die bereits vortheilhaft bekannten Ruster, Muskat-, Tokajer- und Mesnescher-Ausbruchweine, sind in ausgezeichneten Qualitäten eben wieder neu angekommen und billigst zu haben, in

**J. Rudw. Seßhaimers**  
Specerey-Handlung „zum weißen Löwen.“